

## Rundbrief 2 – Hanno Walke

Moin, ich bin Hanno und melde mich mit diesem Brief mal wieder aus Belfast.

Halbzeit – ja, so schnell vergeht die Zeit. Nun bin ich schon so lange hier. Weihnachten ist schon zwei Monate her, der Winter neigt sich dem Ende zu und die ersten Gruppen erscheinen wieder im Scout Center, obwohl der jetzt nicht mehr Scout Center heißt, aber alles der Reihe nach.

Ja, die Langeweile – was soll ich sagen, die kam mit dem Winter, denn jetzt hatten Lisa und ich immer weniger auf der Arbeit zu tun. Manchmal fragten wir uns, warum wir da nicht einfach zu Hause bleiben dürfen, aber das ist ja eigentlich auch nicht der Sinn von Arbeiten.

Aber wir haben ja noch Team-5. Ein paar der Mitglieder sind sehr wander begeistert, und so kam es, dass sie uns, mit der Zustimmung von unserem Chef Sid, mittwochs ab und zu auf Wanderungen mitnahmen. Sie holten uns mit dem Auto von zu Hause ab und dann ging es ungefähr 1 Stunde mit dem Auto in den Süden von Nordirland in die Mourne Mountains. Hier gibt es eine karge, aber wunderschöne Landschaft.



Ich bin echt froh, so die Möglichkeit zu haben, auch solche Regionen der Insel kennenlernen zu dürfen, da die Mourne Mountains eher schlecht mit Bus zu erreichen sind. Lisa und ich wurden schon richtig in die kleine Wandergruppe aufgenommen, sodass wir sogar zu ihrem kleinen Christmas-Dinner bei Harry (einem der Mitglieder) eingeladen waren. Es war schön zu sehen, wie gemütlich, weihnachtlich er sein Haus geschmückt hat.

Christmas-Dinner ist hier allgemein so ein Ding. So waren Lisa und ich über die Arbeit noch bei drei weiteren Christmas-Dinnern eingeladen und zu zwei sind wir auch hingegangen. Einmal wurden wir in ein Restaurant mit dem ganzen Team-5 eingeladen und dann gab es ein großes Dinner für alle Mitarbeiter von verschiedenen Scout-Centern in Nordirland.

Zu dem letzten Dinner konnte ich nicht hingehen, da ich da im Flugzeug saß. Ja, ich bin geflogen, denn ich bin über Weihnachten in Deutschland in Dresden bei meiner Familie gewesen. Eigentlich ist es nicht vorgesehen, dass man als Freiwilligendienst leistende Person nach Hause fliegt, aber ich habe, trotz Abraten der FIF, meine Familie besucht.

Für mich war das die richtige Entscheidung, da ich in diesen Tagen sehr viel Kraft und neuen Mut für das restliche Auslandsjahr getankt habe, denn dieses bringt für mich auch so manche Schwierigkeit mit sich. Denn besonders nach Silvester und im späteren Januar, habe ich erfahren, was es bedeutet, allein zu sein. Und damit meine ich, sozial allein zu sein. Ich bin sehr viel mit meinen Gedanken allein und habe nur am Telefon die Möglichkeit, meine Gefühle zu teilen. Ich musste lernen, dass es gar nicht so einfach ist, jemanden zu finden, dem man sich richtig mitteilen kann. Mit den Menschen aus meinem alten Umfeld war ich so auf einer „Wellenlänge“ und jetzt muss man die erst aufbauen. Ein Lernprozess, der mich auch öfter zweifeln lässt, ob es das Richtige für mich ist, hier zu sein. Dieses Gefühl kommt besonders in Phasen der Ruhe und des gleichmäßigen Alltages auf. Umso mehr schätze ich aber die Momente, in denen ich mich wohl und geborgen fühle.

So hat mich zum Beispiel ein Freund im Januar besucht und wir hatten wirklich ein paar richtig schöne Tage zusammen. Wir haben uns verstanden, als hätten wir uns jeden Tag gesehen und haben zusammen vieles unternommen. So waren wir zu einem Fußballspiel der nordirischen Liga und sind auf den einzigen Berg mit Schnee gewandert. Da war auch ein Abenteuer für sich. Der Ausblick war wunderschön und wir könnten den Sonnenuntergang im Schnee sehen. Der Rückweg war dafür umso bizarrer, denn der Weg endete einfach im Tiefschnee mitten im Feld und es wurde langsam dunkel. Das Problem war, dass man auf dem Feld auch immer durch den Schnee und das Eis in den Matsch brach. Wasserdichte



Schuhe hatten wir auch nicht dabei, aber am Ende sind wir komplett durchgefroren in der Zivilisation angekommen und die Tortur war es für das einmal Schnee sehen, dieses Jahr auf jeden Fall wert.

Als mein Freund wieder nach Hause geflogen war, setzte sich der triste Winter fort. Immerhin habe ich es geschafft, an den Wochenenden kleine Ausflüge zu machen. Dennoch hatte ich hin und wieder mit Zweifeln zu kämpfen, warum ich dieses Auslandsjahr mache. Ich könnte doch auch bei meinen Freunden in Dresden sein. Aber das ist es vielleicht auch, was ich hier lerne. Wo sind meine Grenzen? Was und wer ist mir wichtig in meinem Sozialleben? Was brauche ich, um zufrieden zu sein?

Der Februar war dann wieder von mehr Ereignissen geprägt. So bin ich in Schottland gewesen und habe eine Freundin in ihrem Auslandsjahr besucht. Wir haben uns Glasgow und Edinburgh angeschaut und sind in der wunderschönen Landschaft Schottlands wandern gewesen.



Kaum war ich wieder in Belfast, ging es auch schon wieder in den Zug zum Zwischenseminar in Irland. Hier war ich mit meinen Mitfreiwilligen und zwei Teamenden auf einem Hof auf dem Land. Es war eine schöne Abwechslung zur lauten Stadt. Wir haben über viele verschiedene Themen wie die Reflexion des vergangenen halben Jahres gesprochen, aber auch, was noch kommt und was uns wichtig ist, um dieses Jahr so zu leben, dass es seine Richtigkeit hat, hier zu sein. Das Seminar war für mich ein wichtiger Ort zum Austausch, aber auch selbst habe ich sehr viel für mich nachgedacht.

Auch auf der Arbeit ist nun wieder etwas mehr los, die ersten Gruppen kommen und Lisa und ich haben viel Klettertraining, um uns auf die Tests, für die Berechtigung, die Aktivitäten mit Klettern anleiten zu dürfen, vorzubereiten.

Allerdings ist auf der Arbeit zurzeit alles etwas anders, denn es gibt verschiedene Veränderungen im Personal und verschiedene Unsicherheiten, wie die Zukunft im Center aussieht. Lisa und mich betrifft das kaum, aber es eine klare Anspannung zu merken, was es für uns manchmal nicht einfacher macht, da wir recht wenig wissen, was eigentlich los ist. Zusätzlich wurde der Scout Center in „Crawfordsburn Activity Centre“ umbenannt. Dies, sowie auch die neue Arbeitskleidung, rief bei manchen Scouts-Mitgliedern einen gewissen Unmut hervor, da ihnen nun der Bezug zur Scouts-Vereinigung fehlte.

Abseits von der Arbeit warte ich sehnsüchtig auf den Frühling. So habe ich mehrere Orte auf der Insel, die ich erkunden will, aber das macht um einiges mehr Spaß, wenn es wärmer und trocken ist. Ich werde im nächsten Brief dann erzählen, wo ich so war und was der Frühling mit sich gebracht hat.

Nun freue ich mich erstmal auf St. Patricks Day. Das ist der Nationalfeiertag von Irland und auch in Nordirland ein groß gefeierter Tag. Es gibt Paraden und verschiedene Festumzüge und was mich sonst noch so erwartet, von dem ich jetzt noch nicht weiß.

Lasst es Euch gut gehen und schaut immer, was ihr gerade braucht.

Bis bald Hanno